



# OpenSourceSeeds Newsletter



Nr. 1 / 2017

Marburg, den 1. September 2017

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
herzlich willkommen zum ersten Newsletter von OpenSourceSeeds!

In unserem Newsletter möchten wir –zunächst noch in unregelmäßigen Abständen– über die neuen Entwicklungen zur Open-Source-Saatgutlizenz berichten und einen kleinen Einblick in unsere Arbeit geben.

Seit unserer offiziellen Vorstellung am 26. April in Berlin ist einiges passiert. Die Resonanz auf die Veranstaltung war sowohl seitens der Presse als auch seitens interessierter Gärtner und Hobbyzüchter unglaublich groß. In den Medien wurde unter anderem im Deutschlandfunk, der Tagesschau, der TAZ und auf Spiegel Online über uns berichtet, ebenso auf zahlreichen deutsch- und fremdsprachigen Blogs. Eine kleine Übersicht über einige Presseartikel finden Sie weiter unten. Beinahe täglich erreichen uns seitdem Anfragen bezüglich der Lizenz und der ersten Sorten, die lizenziert wurden, der Tomate Sunviva und des Winterweizens Convento C. Besonders groß war und ist das Interesse an der Cocktailtomate Sunviva. Auch wenn es für die Aussaat eigentlich schon etwas spät war, ließen sich zahlreiche Hobbygärtner nicht davon abbringen, Sunviva in ihrem Garten auszusäen. Wir fühlen uns von der positiven Resonanz in unserer Annahme bekräftigt, einen sinnvollen Ansatz zum Schutz von Saatgut als Gemeingut gefunden zu haben. Natürlich gab es auf den verschiedensten Foren und in zahlreichen Emails eine Menge von Fragen. Viele sind von allgemeinem Interesse und auf die wichtigsten wollen wir hier eingehen.

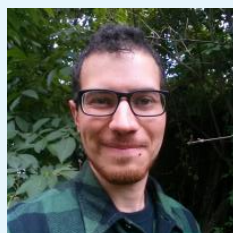
Für diesen ersten Newsletter haben wir folgende Themen ausgesucht:

1. Presseschau
2. Antworten auf Fragen
3. Neuigkeiten

Viel Freude beim Lesen wünscht das Team von OpenSourceSeeds



Sophie Steigerwald



Benjamin Kahl



Johannes Kotschi

## Presseschau

Die Veröffentlichung von OpenSourceSeeds hat in den Print-Medien, sowie Rundfunk und Fernsehen ein starkes Echo gefunden. Eine kleine Auswahl präsentieren wir hier:

[Biolinux oder Saatgut als Commons \(Helfrich\)](#)

[Monopolbildung bei Saatgut - „Wir versuchen dieses Geschäftsmodell zu stören“ \(Deutschlandfunk\)](#)

[Angriff der Saatpiraten \(Spiegel online\)](#)

[OpenSourceSeeds will lizenzfreie Tomaten \(Arte\)](#)

Weitere Pressemeldungen - auch internationale - finden sich auf unserer Website: <http://www.opensourceseeds.org/informationen#presse>

## Fragen und Antworten

In zahlreichen Foren hat die open-source Lizenz zu intensiven Diskussionen geführt. Die interessantesten Kommentare und Fragen beantworten wir hier:

**(1) „Saatgut gibt es überall. Hat man es einmal, kann man es immer weiter vermehren“**

Das stimmt so leider nicht. Zum einen gibt es immer mehr Sorten, die aus technischen Gründen nicht vermehrbar sind, also Hybridsorten und CMS Hybriden. Für die Vermehrung bräuchte man die Elternlinien, und an die kommt man nicht so ohne weiteres ran. Zu anderen gibt es gesetzlich immer größere Hürden, die einen freien, das heißt kostenlosten Nachbau nicht erlauben, selbst wenn dieser technisch möglich wäre. Dafür sorgen der Sortenschutz und zunehmend auch Patente auf Pflanzeigenschaften. In den USA gehen einzelne Saatgutfirmen schon so weit, dass sie nur noch einmalige Nutzungsrechte für Saatgut erteilen. Das heißt, das Saatgut darf für eine Aussaat genutzt werden, alles andere ist verboten und die Firma sichert sich die Rechte, Zugang zu Feldern und Betriebsunterlagen zu haben, um dies zu überprüfen.

**(2) „Züchtung ist arbeitsintensiv - sollen Züchter für ihre Arbeit nicht bezahlt werden?“**

Doch, natürlich müssen Züchter für ihre Arbeit angemessen vergütet werden. Dafür setzen auch wir uns ein. Die Frage ist nur wie. Und die Antwort hängt davon ab, welchen Stellenwert wir der Züchtung beimessen. Wir sehen in der Pflanzenzüchtung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und nicht in erster Linie eine wirtschaftliche Aktivität, die durchzurechnen ist.

Selbst wenn wir rechnen: Gebühren über Sortenschutz und Patente sorgen nur für einen relativ geringen Teil der Einnahmen. Bei der Züchtung von Öko-Getreidesorten liegt der Anteil gegenwärtig bei ca. 12-15% der Züchtungskosten. Wenn wir zudem den Gedanken der Vielfalt wirklich ernst nehmen, könnten auch andere Bereiche der Saatgutzüchtung nur einen geringen Teil der Züchtungskosten einspielen, weil auf die großflächige Verbreitung weniger Sorten verzichtet werden müsste.

Also müssen neue Geschäftsmodelle her. Die Zwangsabgaben über Sortenschutz und Patentlizenzen bringen es nicht mehr. Gemeinnützige, biodiversitätsfördernde Pflanzenzüchtung sollte von der Gesellschaft als Ganzes finanziert werden: von Landwirten, die einen Sortenentwicklungsbeitrag zahlen, der ausgehandelt wird, von Handel, Verarbeitung und von den Verbrauchern über einen Züchtungs-Cent und vom Staat durch die Bereitstellung von gemeingüter-orientierten Fonds für Pflanzenzüchtung. Viele ökologische Pflanzenzüchter gehen bereits diesen Weg.

**(3) „Ist das nicht eher gemeinfreies Saatgut - also public domain statt open-source?“**

Nein. Gemeinfrei wären solche Schöpfungen, an denen keine so genannten Immaterialgüterrechte bestehen. An unserem Saatgut klebt aber ein solches, in Form einer Lizenz. Das ist so, weil Gemeingüter nicht einfach gemeinfrei sind. Gemeingüter brauchen Regeln, damit sie erhalten bleiben. Sie stehen nicht einfach allen zur freien Verwendung zu jedwedem Zweck offen.

Es ist der große Verdienst der Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom, allgemeine Regeln für Institutionen zu finden (also etwa unsere Open-Source-Saatgutlizenz), die ein Gut zum Gemeingut machen und es als solches erhalten, und so der viel beschworenen „Tragik der Allmende“ eine Absage zu erteilen. Die open-source Saatgutlizenz ist in diesem Sinne entwickelt worden. Der Nutzer hat nicht nur Freiheiten, sondern auch Pflichten. Zu den Pflichten gehört, dass er Maßnahmen zur Privatisierung des Saatguts unterlässt, zukünftigen Nutzern die gleichen Rechte einräumt, die er selbst genossen hat, und ihn über die Rechte und Pflichten der Lizenz informiert.

**(4) „Vermutlich ist der Kauf von Saatgut für die Bauern günstiger, als es selbst zu machen, warum also sollten Bauern überhaupt an der OSSL interessiert sein?“**

Was ist günstiger? Das ist natürlich eine Frage. Viele Menschen machen komplexe Dinge selbst, auch wenn dies viel aufwändiger ist, als sie zu kaufen. Die Open-Source-Lizenz sorgt nicht dafür dass Saatgut nichts kostet. Es kostet Zeit und Geld, Saatgut zu erzeugen. Saatguterzeugung ist eine Dienstleistung, die finanziert werden muss. Das gilt auch für OS-lizenziertes Saatgut. Indem Bäuerinnen und Bauern diese Art von Saatgut nutzen, tragen sie dazu bei, dass ein vielfältiges Sorten-Angebot erzeugt wird und dass Landwirte mitbestimmen können, was gezüchtet wird. Außerdem können Landwirte OS-lizenziertes Saatgut kostenlos nachbauen, aber natürlich ist es gut, Saatgut von einem qualifizierten Vermehrer zu kaufen.

**(5) „Genmanipulierten Pflanzen wird in Deutschland keine Option geboten, weil die Hersteller der Meinung sind: Das kauft hier niemand! Das zeigt doch, wie auch der Verbraucher eine Marktmacht ist. Ist es deshalb nicht machtvoller und einfacher, sich auf diese Macht des Verbrauchers zu besinnen?“**

Das ist vollkommen richtig. Die Verbraucher könnten OS-Saatgut nachfragen, bzw. Produkte beziehen, deren Grundstoffe mit OS-Saatgut erzeugt wurden. So könnte eine Sogwirkung entstehen. Saatguthändler, die Saatgut der Cocktail-Tomate Sunviva anbieten, setzen bereits darauf.

**(6) „Klingt gut für den „Blumenkasten auf dem Balkon“, aber dafür findet man auch genügend Sorten im „nächsten Gartengeschäft“. Aber kaufen die professionellen Gärtner ihre Samen in kleinen Tütchen im Supermarkt?“**

Natürlich nicht. Aber Open-Source Saatgut heißt ja nicht, dass das Saatgut nur in kleinen Mengen abgegeben wird. Alle Packungsgrößen sind möglich. Entscheidend ist, dass bei jeder Transaktion eine lückenlose Kennzeichnung erfolgt.

**(7) Die open-source Lizenz ist gut gedacht, aber wie wollt Ihr sie denn weltweit überwachen?**

Grundsätzlich gilt: Lizenzverstöße können auch vor Gericht geahndet werden. Unsere Lizenz ist auf der Grundlage des deutschen Zivilrechts abgefasst und kann daher im Rahmen des internationalen Zivilrechts in den meisten Staaten der Welt auch durchgesetzt werden.

Doch wir sind nicht Big Brother. Wir verstehen die Überwachung und Sicherstellung, dass open-source auch open-source bleibt, als eine gemeinsame Aufgabe und Verantwortung aller Nutzer und Nutzerinnen, da ein ungeahndeter Lizenzverstoß negative Rückwirkungen für alle haben könnte. Es geht also auch darum, einen sozialen Prozess in Gang zu setzen, in dem alle gemeinsam die Verantwortung tragen und Beobachtungen austauschen.

## **(8) Wie lässt sich denn ein Lizenzverstoß nachweisen, z.B bei einer neuen Sorte, die Sortenschutz erhalten hat, aber open-source lizenziertes Material enthält?**

Es gibt mehrere Wege, die in Kombination einen recht guten Nachweis erlauben: a) der Vergleich von Phänotyp und sonstigen Sorteneigenschaften, b) der Stammbaum des Züchtungsprozesses der Vergleichssorte und c) Vergleich von Genkartierungsdaten. Das kann im Einzelfall sehr einfach oder auch recht aufwändig sein, ist aber ausreichend um Lizenzverstöße schlüssig nachzuweisen.

Wenn Sie mehr wissen wollen ...

... viele weitere Fragen werden auf unserer Website beantwortet:

<http://www.opensourceseeds.org/faq>

## **Neuigkeiten**

**Open-source und die Honigbiene.** Angeregt durch unsere Saatgut-Initiative und aufbauend auf unserer Lizenz hat Apimondia, der Weltverband der Bienenhalter, eine open-source Lizenz für die Honigbiene entwickelt. Apimondia sieht darin einen wichtigen Schritt, um die genetischen Ressourcen der Bienenrassen *Apis mellifera* und *Apis cerana* und zu erhalten, weiterzuentwickeln und vor Privatisierung über gentechnisch modifizierte Stämme zu schützen.

[http://www.apimondia.com/documents/gmo/apimondia\\_press\\_release\\_license.pdf](http://www.apimondia.com/documents/gmo/apimondia_press_release_license.pdf)

**Wie geht es weiter mit OpenSourceSeeds?** Im September veranstaltet Agrecol einen Strategieworkshop zur Entwicklung unseres im April dieses Jahres gegründeten Dienstleisters OpenSourceSeeds. Ziele werden präzisiert, zukünftige Arbeitsschwerpunkte werden festgelegt und die Kooperation mit anderen Akteuren ausgebaut.

**Schwester-Organisation OSSI sehr erfolgreich!** OSSI, die Open-Source Seed Initiative, unser etwas älterer Partner in den USA, hat bereits 375 open-source Sorten im Angebot (<http://osseeds.org/seeds/>), während OpenSourceSeeds mit der Lizenzen einen rechtlichen Ansatz verfolgt, arbeitet OSSI mit einem Versprechen.

**Aufruf zu einem weltweiten open-source Saatgut Netzwerk:** Die UNEP Initiative SCP - Sustainable Consumption and Production ruft zu einer weltweiten open-source Saatgut Allianz auf. <http://www.scpclearinghouse.org/initiative/building-global-open-source-seeds-alliance>

Wir bedanken uns für die wissenschaftliche Beratung und Unterstützung  
von Silke Helfrich und Klaus Rapf

Mehr Informationen: [www.opensourceseeds.org](http://www.opensourceseeds.org)

Impressum:

OpenSourceSeeds - AGRECOL      Johannes-Acker-Str. 6      35041 Marburg

E-Mail: [info@opensourceseeds.org](mailto:info@opensourceseeds.org)      V.i.S.d.P.: Dr. Johannes Kotschi